Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mr 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 166. Sonnabend, den 19. Juli 1890.

Ein Gedenktag.

Genau zwei Jahrzehnte sind am 19. d. Mts. verflossen, seit die französische Regierung König Wilhem I. von Preußen den Krieg erklärte, jenen Krieg, welcher ein morsch gewordenes Kaiserthum zusammenbrechen machte, das junge deutsche Kaiserreich in glanzvoller Blüthe, in fester Kraft entstehen ließ. In Ems war es zu der bekannten Abweisung des Grafen Benedetti durch König Wilhelm gekommen und die entrüstete Zurückweisung der dreisten Forderung, deren Einzelheiten die pariser Regierung sorgfältig ihrer Volksvertretung verhehlte, veranlaßte die französischen Kammern, die Kriegserklärung an Deutschland zu genehmigen. Nie wurde ein Krieg leichtsinniger und frevelhafter heraufbeschworen, nie erlitten aber auch die Friedensbrecher eine gewaltigere Strafe. Ein flammender Zug der Begeisterung ging bei der schweren Kunde: „Der Krieg ist da!“ durch alle deutschen Staaten, Hoch und Niedrig griff zu den Waffen und bald standen Norddeutsche und Süddeutsche Schulter an Schulter, das Gewehr im Arm, den Säbel in der Faust, am Rhein, den Ansturm des Feindes abzuwehren. Es war eine große Zeit und warm wird's Allen um's Herz, die sie miterlebt haben. Da gab es keine Angst und kein Zögern, das Bewußtsein deutschen Rechtes und deutscher Kraft erfüllte alle Herzen, man wußte, daß man siegen würde, weil man siegen muße. Doch Niemand zweifelte, daß der Streit ein harter und langer sein, daß wohl Mancher nimmer heimkehren werde, und mit weihevoller, ernster Stimmung zogen die Tausende zum Thor hinaus, um treu dem deutschen Vaterlande, wenn es denn sein mußte, den Tod für's Vaterland zu sterben. Wir hören heute wohl noch oft die „Wacht am Rhein“ erschallen, doch so ergreifend, so sturmgewaltig wie im Juli 1870 klingt das deutsche Kampfeslied heute nicht, mit Thränen in den Augen stimmte Arm und Reich, Alt und Jung ein in die Weise, dann noch ein Händedruck und dahin gings! Die französische Kriegserklärung wirkte wahrhaft läuternd auf die deutschen Stämme, aller bisheriger Hader, alle Zwietracht waren mit einem Schlage vergessen und nur der Gedanke beseelte Aller Brust: Vorwärts für's deutsche Vaterland. Und mit diesem Gedanken errangen Deutschlands Söhne den Sieg, sich ein großes, machtvolles Vaterland! Das sei nie vergessen!

Zwanzig lange Jahre sind seitdem ins Land gegangen, ein junges Geschlecht ist schon herangewachsen, welches die Ereignisse jener gewaltigen Zeit nur erst vom Hörensagen kennt. Und in den zwanzig Jahren sind sie auch fast Alle geschieden, welche kraftvoll an der Wiedererrichtung des Reiches mitgewirkt haben: Die Kaiser Wilhelm I. und Friedrich, Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg, Prinz Friedrich Karl von Preußen, Feldmarschall von Manteuffel, die Generäle von Werder, von der Tann, Steinmetz, von Fransecky, von der Göben, und wie sie alle heißen, sie sind ins Grab gesunken. Nur wenige von jenen großen Männern jener großen Zeit sind uns erhalten geblieben: König Albert von Sachsen, 1870/71 Führer der Maas-Armee, die Feldmarschälle Grafen Moltke und Blumenthal und der Meister der Staatskunst, Fürst Bismarck. In den zwanzig Jahren sind auch, wie wir ja wissen, manche Zwistigkeiten, die 1870 vollständig ruhten, wieder hervorgetreten, dem nationalen Aufschwunge ist wieder das Alltagsleben gefolgt mit seinen Mühen und Sorgen, seinen Wünschen, Hoffnungen und Bedürfnissen. Doch das ist naturgemäß, daß dem jugendfrischen Enthusiasmus das bedächtigere Alter folgt. Rühmen wir uns nicht mit lauten Worten mehr jener Zeit, so geschieht es doch im Erinnern an diese Tage. Deutschland hat nichts von dem verloren, was es sich 1870/71 errungen und wahr geblieben ist auch bis heute das Wort Kaiser Wilhelms I., das deutsche Reich werde ein Reich des Friedens sein.

Das junge Deutschland erhebt heute vielfach am lautesten die Stimme, es weiß nicht aus eigener Erfahrung, wie ganz anders in bösen Tagen die Dinge stehen, wie dann alle Phrasen aufhören und es nur eins giebt, sich als Mann zeigen. Aber die, welche wissen, daß es eine Macht giebt, welche im entscheidenden Moment alles Widerstrebende fortreißt, wie eine Wasserfluth, die Zwerge, die sich Riesen wähnen, fortschwemmt, die können nur lächeln über alle Die, welche sich mit neuen großen Zukunftsplänen beschäftigen und Deutschland in seinem innersten Character auf den Kopf stellen wollen. Im deutschen Volk, im deutschen Herzen sitzt etwas, was man wohl zeitweise betäuben, aber nie ertödten kann, eine Macht, die 1870 die französische Kriegserklärung mit stolzem Muthe aufnehmen ließ und die deutschen Waffen zum Siege führte, und diese Macht, sie heißt: Nationalbewußtsein und Nationalstolz!

Tagesschau.

Der elberfelder Proceß gegen mehrere Angeklagte, die sich in dem großen Socialistenproceß in ihrer Eigenschaft als Zeugen einen Meineid haben zu Schulden kommen lassen, lenkt von Neuem die Aufmerksamkeit auf den politischen Meineid, der mehr und mehr „Mode“ wird. Zu entschuldigen ist der Meineid in keinem Falle; der Meineidige, der meist mit kühlen Vorbedacht handelt, ist noch weit verächtlicher, als mancher Verbrecher, der seine Strafthat unter dem Eindruck einer momentanen Aufwallung vollführt. Die Zahl der Meineide ist in Deutschland reichlich groß, und es scheint besonders angemessen, diesen Verbrechen entschieden dadurch entgegenzutreten, daß sie hart bestraft werden. Ein paar Jahre Zuchthaus curieren allein die Meineidigen noch nicht und schrecken nicht von der Leistung eines Meineides ab, es muß schwere Arbeit während der Strafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf lange Zeit eintreten. Bei einem Meineid sollte nie unter zehn Jahre Verlust der Ehrenrechte erkannt werden; damit würde besonders dem politischen Meineid handgreiflich gesteuert.

Die Afrika-Verhandlungen scheinen sich nun endlich ihrem Abschluß zu nähern. Die londoner „Times“ stellen ein englisch-portugiesisches und englisch-französisches Abkommen über Afrika in Aussicht. Portugal käme dadurch in den unbestrittenen Besitz von 800 000 Quadratmeilen westlich und 250 000 östlich. Die Grenze würde im Westen mit der Grenze von Deutsch-Süd-West-Afrika bis zum oberen Zambesi zusammenfallen, östlich erhielt Portugal das nördliche Ufer des Zambesi über Tete hinaus, ferner das Besatzungsrecht von Zumbo und das ganze Shire-Hochland, schließlich freie Hand östlich des Nyassa-Sees, wofür England das Durchzugsrecht durch Manica nach dem Maschona-Land am Flusse Pungwe entlang zugestanden wurde. Der Zambesi würde eine internationale freie Wasserstraße. Frankreich würde wahrscheinlich die Gambia-Colonie erhalten mit dem Hinterland bis zur Central-Sahara, während der Central-Sudan an die Niger-Compagnie fiele. Damit würde die endgiltige Vertheilung Afrika's unter die europäischen Völker eine vollendete Thatsache sein.

Die „Hamb. Nachr.“ bringen folgende Notiz, die ersichtlich aus Friedrichsruhe stammt; „In der Presse wurde neulich die Möglichkeit angedeutet, daß Sir Robert Morier, der bekannte englische Botschafter in Petersburg, mit gewissen Angriffen deutscher und englischer Blätter auf den Fürsten Bismarck in Zusammenhang zu bringen sei. Ob dies mit Recht geschah, wissen wir nicht. Es ist jedenfalls Thatsache, daß der genannte englische Diplomat seit Beginn der Ministerlaufbahn des Fürsten Bismarck zu dessen intriguantesten Gegnern gehörte. So fungierte Sir Robert Morier schon zu Anfang der sechziger Jahre, als er Legationssecretär in Berlin, aber wegen seiner Hofverbindungen nicht ohne Einfluß war, als diplomatischer Berather der damaligen Parlamentsopposition gegen die königliche Regierung. Die weitere Entwicklung des Morier'schen Hasses in neuerer Zeit ist bekannt.“ Diese Zeilen werden kaum ohne Antwort bleiben.

Seit Kurzem wird mit Auszahlung der den Beamten bewilligten Gehaltszulagen sowohl im Reiche, wie in Preußen allgemein vorgegangen. Bis Ende d. M. dürften alle Beamten berücksichtigt sein, die hier überhaupt in Betracht kommen.

Nach berliner Zeitungen soll die Aufhebung des Welfenfonds, d. h. des Capitals, welches aus dem beschlagnahmten Vermögen des Königs Georg von Hannover und den Zinsen desselben sich angesammelt hat, auf Betreiben des Finanzministers Dr. Miquel in der That vorbereitet werden. Sonderlich zu beeilen braucht man sich mit dieser Arbeit allerdings nicht, denn die Aufhebung kann nur durch Gesetz erfolgen, und der preußische Landtag tritt erst im nächsten Januar wieder zusammen. Im Princip sind mit der Aufhebung alle politischen Parteien in Preußen einverstanden. Es besteht ein Zwiespalt nur darüber ,ob die Gelder einfach an den preußischen Staat übergehen oder an die Erben des König Georg ausgezahlt werden sollen. Es dürfte sich um 60—75 Millionen Mark handeln.

Die Kinder Kain's.

Roman aus zwei Erdtheilen von C. Matthias.

(32. Fortsetzung.)

Eberhard telegraphirte sofort an Ella's Tante nach Berlin. Sie selbst blieb in Larsen's Hause, den Bitten der Capitänsfrau nachgebend, mit welcher sie einen innigen Freundschaftsbund geschlossen hatte.

Eberhard begab sich sofort nach dem elterlichen Hause. Er fand dasselbe öde und verlassen. Die alten Diener waren davongegangen, selbst Peter Fröhlich, der Kammerdiener, war fort. Der Portier, von dem Rechtsanwalt Rust angestellt, kannte Eberhard nicht. Als er dessen Namen hörte, erschrak er heftig und beeilte sich, Thüren und Thore zu öffnen.

Eberhard ließ sich in das Sterbezimmer seines guten Vaters führen. Dort verweilte er lange allein in reuevollem Gebet. Die andern Räume vermochte er jetzt nicht zu betreten. Alles fröstelte ihn an in dem leeren Hause. Der Portier besorgte ein Coupé; in diesem fuhr Eberhard zu seinem Freunde Dr. Rust.

Das Wiedersehen mit demselben war überaus herzlich und wohl geeignet, die trübe Laune des Zurückkehrenden zu verscheuchen. Der Advocat empfing ihn mit offnen Armen. Und dann saßen die beiden Freunde traulich beisammeu und tauschten miteinander die Erlebnisse des letzten Jahres aus.

Vor Allem erzählte der Rechtsanwalt natürlich von Eberhard's Vermögen, welches er bisher treulich verwaltet hatte. Die Erbschaft lag bereit; Eberhard stand es frei, dieselbe jede Stunde anzutreten.

„Dein Bruder Max hat es nicht gewagt, das Testament anzugreifen,“ berichtete der junge Rechtsanwalt, „erst seit wenigen Tagen ist er von einer längeren italienischen Reise in Berlin wieder eingetroffen. So meldet mir ein befreundeter Studiengenosse, an den er sich wegen einiger streitiger Punkte in der Hinterlassenschaft gewandt hat.“

„O, ich bin bereit, ihm mehr als seinen Pflichttheil zu geben, ich werde Max völlig sorgenlos stellen!“ rief Eberhard. „Eine jede seiner Forderungen soll bewilligt werden. Ich bin reich genug, ihn gleichfalls reich zu machen!“

„Dieser Entschluß macht Dir alle Ehre,“ sprach Dr. Rust. „Dein Bruder wird es auch brauchen, denn er ist so verschuldet, daß er kaum noch eigenes Hab und Gut zu verlieren haben dürfte. Als seine Speculationen auf das väterliche Vermögen sich irrig erwiesen, ergab er sich dem Spiele mehr als je; er arbeitete an seinem Ruin gradezu wie ein Wahnsinniger und ist nun in jeder Hinsicht ruinirt!“

„Und das Geschäft meines Vaters?“

„Als Dein Papa krank wurde, zog er sich ganz davon zurück. Max aber hatte sich nie um Börse und Speculation gekümmert. Die Leute wurden entlassen, die Comtoirs geschlossen, die Vorräthe verkauft. Dann, bei der ersten besten Gelegenheit, wandte Max dem elterlichen Hause den Rücken. Der Vater vermißte ihn nicht; war doch Amalie bei ihm.“

„Amalie, mein Schutzengel!“ sprach Eberhard mit leuchtenden Blicken. O, ich muß zu ihr, ich habe eine große Ueberraschung für sie!

Der junge Advocat schüttelte den Kopf.

„Amalie ist nicht in Hamburg,“ sagte er. „Nach der Bestattung Deines Vaters zog sie zu Verwandten in Berlin. Ich selbst werde Dich jedoch zu ihr führen.“

„Du?“

Eberhard sah den Freund erwartungsvoll an. Dieser lächelte.

„Ja,“ erwiedete er, „ich habe sie ohne hin seit acht Tagen nicht gesehen, seit ich ihr die angenehme Nachricht bringen konnte, daß ich meiner Braut wieder Erwarten einen großen Theil ihres väterlichen Erbes habe retten dürfen!“

Freudig erregt ergriff Eberhard des Sprechers Hände.

„Deiner Braut?“ wiederholte er. „Du bist mit Amalie verlobt?“

Dr. Rust nickte bejahend.

„Ich verlobte mich mit Deinem Schutzengel vor einigen Monaten. Ihre Herzensgüte, ihre Schönheit, ihre Anmuth ließen mich diesen Raub an Deiner Freundschaft begehen. So ward ich glücklicher Bräutigam!“

„Und ich gratuliere Dir von ganzem Herzen,“ rief Eberhard aus, „ich thue das um so mehr, da ich Dir Dein Glück nachfühlen kann, denn auch ich verlobte mich auf der Herreise. Freilich nicht bei Kerzenschimmer und im Beisein einer fröhlichen Menge, sondern in einem offenen Boote auf dem tosenden Weltmeer, bei strömendem Regen und brausendem Sturme!“

„Mit Ella Werder, die Du hierher begleitetest?“

„Mit der lieblichen Buschrose, ja!“

Und mit lebendigen Farben erzählte Eberhard dem Freunde von dem entsetzlichen Schiffbruch, von den ausgestandenen Leiden, von der Rettung in letzter Stunde.

Der junge Advocat folgte athemlos der Erzählung. Erst als Eberhard von dem Erscheinen der „Augusta“ sprach, athmete er erleichtet auf. Die Kämpfe mit Berthier berührte Eberhard nur nebenher. War derselbe auch ein Schurke, er hatte ihm doch versprochen zu schweigen.

„Wohin hat dieser schuftige Franzose sich gewandt?“ forschte der Advocat.

„Ich weiß es nicht, ich will ihn nicht wiedersehen!“ wich Eberhard aus.

Dr. Rust stellte keine weitere Frage.

„Was wird Amalie sagen, wenn sie Eure Schicksale erfährt!“ sagte er. „Welche Freude wird es ihr bereiten, Deine Buschrose in ihre Arme zu schließen.

„Auch ich rechne darauf, der treuen Pflegerin meines seligen Vaters eine große Freude zu bereiten!“ sprach Eberhard. „Wann werden wir sie sehen können?“

„In zwei Tagen! Morgen reisen wir nach Berlin!“

Der junge Rechtsanwalt erhob und verabschiedete sich. Er hatte noch Geschäfte abzuwickeln, bevor er an die Reise denken konnte.

Eberhard begab sich zu Capitän Larsen, um hier an der Seite seiner holden Braut einen herrlichen Abend zu verleben.

XXIII.

Am nächsten Tage langte Ella's Tante in Hamburg an. Durch die Depesche, welche ihr die Ankunft der Nichte anzeigte, fühlte Frau Commercienräthin Ehrbach sich wie neu belebt, so daß sie alle Todesahnungen vergaß und sich kurz entschloß, Ella in höchsteigner Person von Hamburg abzuholen. In der Begleitung Eberhards und Dr. Rust's wurde die Reise nach der Reichshauptstadt von Tante und Nichte zurückgelegt.

Als Ella ihr erzählte, daß sie sich Angesichts des Todes mit Eberhard verlobt habe, weinte die gute Dame vor Rührung heiße Thränen und hätte das Paar feierlich eingesegnet, wenn im Waggon der Eisenbahn Platz für diese Ceremonie gewesen wäre

Der schon wiederholt, angekündigte diesjährige deutsche Bergarbeitertag soll nunmehr im September in Halle stattfinden.

Ueber eine weitere Meldung des Schweineeinfuhrverbots berichtet die „Bresl. Ztg:“ Nach einer in Beuthen eingegangenen telegraphischen Benachrichtigung des Regierungs-Präsidenten zu Oppeln hat der preußische Landwirthschaftsminister Ermächtigung ertheilt, die seither auf fünf Tage festgestetzte Quarantänezeit für die Einfuhr von Schweinen aus Ungarn auf zwei Tage herabzusetzen.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser verblieb auch am Dienstag im Nordfjord an Bord, arbeitete allein und nahm Vorträge entgegen. Am Mittwoch unternahm der Kaiser Vormittags um 10 Uhr eine Landpartie nach Oldenvand und kehrte um 6 Uhr an Bord zurück. Darauf erledigte Se Majestät Regierungsgeschäfte. Auch am Donnerstag wurde ein Ausflug ins Innere unternommen. Das Wetter ist fortgesetzt regnerisch.

In berliner Hofkreisen erhält sich das Gerücht, daß Kaiser Wilhelm demnächst die Insel Helgoland zu besuchen gedenke. Wahrscheinlich wird auf der Rückreise von England nach Deutschland für einige Stunden an der Insel angelegt werden.

Für die Kaisermanöver in Schleswig-Holstein ist folgendes Programm aufgestellt worden: Am 3. September wird sich der Kaiser in Kiel auf der „Hohenzollern“ einschiffen und mit der Flotte nach der Flensburger Föhrde dampfen. Es ist anzunehmen, daß der Monarch während der Fahrt Uebungen im Geschwaderverbande vornehmen wird. Am 4. September soll Parade über alle Truppen des 9. Armeecorps bei Flensburg stattfinden. Am 5. September ist Corpsmanöver gegen einen markierten Feind am 6. September Marschtag. Der Kaiser wird sich an diesem Tage vollständig der Flotte widmen. Zum Sonntag, den 7. September, hat der Kaiser einen Feldgottesdienst auf dem Herzogshügel bei Gravenstein befohlen. Der 8. 9. 10. September sind für die Manöver von Düppel und Alsen in Aussicht genommen. Leiter derselben ist der commandierende General von Lesczynski, welcher 1864 am Düppelsturm theilnahm und für die damals bewiesene Bravour den Orden pour le mèrite erhielt.

Der Reichskanzler von Caprivi wird so lange in Berlin bleiben, bis Kaiser Wilhelm seine Reise zu den großen Manövern nach Schlesien antritt. In Liegnitz, wo der deutsche Kaiser und der österreichische Monarch einander begegnen, wird auch der Reichskanzler eine Besprechung mit dem Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, aus Wien haben.

Major von Wißmann erholt sich von seinem Gelenkrheumatismus langsamer, als er selbst glaubte. Die Krankheit nimmt einen normalen Verlauf, indessen ist eine nachhaltige Besserung leider noch nicht zu bemerken.

Die Admiralität veröffentlicht einen ausführlichen Bericht über die Theilnahme der deutschen Flotte an der Besitzergreifung von Kilwa, Lindi und Mikindani. Die Darstellung entspricht völlig dem schon bekannten Bericht des Reichscommissars v. Wißmann.

Das deutsche „Colonialblatt“, Amtsblatt für die Schutzgebiete des deutschen Reiches, bringt im amtlichen Theile die folgende Bekanntmachung: „Die seit dem 1. April d. Js. im auswärtigen Amte gebildete 4. Abtheilung wird nach einer Verfügung des Reichskanzlers fortan den Namen „Colonialabtheilung“ führen. — So weit es sich um die Beziehungen zu auswärtigen Staaten und um die allgemeine Politik handelt, bleibt die Colonialabtheilung dem Staatssecretäre des auswärtigen Amtes unterstellt. In allen eigentlichen Colonialangelegenheiten dagegen, insbesondere auch in allen organisatorischen Fragen, wird in Zukunft die Colonialabtheilung derartig selbständig unter der Verantwortlichkeit des Reichskanzlers fungiren, daß der Abtheilungsdirigent dem obersten Chef der Reichsverwaltung unmittelbar die erforderlichen Vorträge erstattet und unter der Bezeichnung „auswärtiges Amt, Colonialabtheilung“ die von der letzteren ausgehenden Schriftstücke selbst zeichnet. Es wird sich empfehlen, Schreiben und sonstige Sendungen, welche für die Colonialabtheilung des Auswärtigen Amtes bestimmt sind, mit einem bezüglichen Vermerke zu versehen.“

Ausland.

Belgien. In der Deputirtenkammer ist mit der Berathung der Congovorlage begonnen worden. Finanzminister Beernaerts befürwortete den Entwurf sehr warm. Die Genehmigung soll noch bis zum Regierungsjubiläum des Königs Leopold, welches in nächster Woche stattfindet, erfolgen.

Bulgarien. Der ehemalige Beherrscher des bulgarischen Fürstenthums ist gewiß einer der competentesten Beurtheiler der Zustände jenes Landes, und daher dürfte es von besonderem Interesse sein, seine Meinung über die jüngsten Vorkommnisse in Bulgarien kennen zu lernen. Graf Hartenau (Fürst von Battenberg), der gegenwärtig wieder in Graz weilt, äußerte sich, wie der „Post“ von dort geschrieben wird, über die Panitza-Affaire dahin, daß er die Hinrichtung dieses sogenannten Verschwörers für einen Fehler halte, weil das Verbrechen desselben nicht zur That geworden sei, und der Bulgare nur für die That Verständniß habe. In Bulgarien gebe es viele Panitza's, die demnach gleichfalls hätten hingerichtet werden müssen. In Betreff der Gerüchte über eine Abdankung des Fürsten Ferdinand von Coburg ist Graf Hartenau der Ansicht, daß jene Gerüchte nicht zur Wahrheit werden dürften.

Frankreich. Regierung und Kammer sind über das neue Gebäudesteuergesetz aneinander gerathen. Die Deputiertenkammer will die Wohnhäuser der Landleute steuerfrei lassen, während Finanzminister Rouvier dagegen protestirt. Schließlich wird die Ansicht des Ministers aber wohl durchdringen. — Das Ministerium erklärt die Privatnachrichten einzelner Blätter von einer Niederlage der französischen Truppen im Senegalgebiet für unbegrüudet. Thatsache ist indessen, daß die Franzosen sich vor der Uebermacht der Eingeborenen haben zurückziehen müssen. — Die französischen Dragoner-Regimenter, welche ebenfalls Lanzen erhalten haben, sind mit der Ausbildung der schwierigen Waffe nicht zu Ende gekommen. Sie werden darum ohne Lanzen zum Manöver ausrücken. — Präsident Carnot verlieh dem abberufenen spanischen Botschafter Sennor Castillo das Großkreuz der Ehrenlegion.

Großbritannien. Die Kaiserin Friedrich ist von Plymouth mit der englischen Königsyacht „Victoria und Albert,„ über Gibraltar nach Athen abgereist. — Das Kriegsgericht, welches über die Rädelsführer der Meuterei der Garde-Grenadiere entscheiden soll, wird von dem General Wolseley präsidiert werden. — Stanley's Fieber hat etwas nachgelassen. Der junge Ehemann soll sich aber auf den Rath der Aerzte durchaus schonen und namentlich sich von allen geistigen Arbeiten fernhalten. — Der Graf von Paris hat eine Reise nach Nordamerika angetreten und hat seinen ältesten Sohn den Herzog von Orleans, mitgenommen. — Im Unterhause hat am Donnerstag die Berathung der Helgolandvorlage begonnen. Die Annahme ist ganz zweifellos.

Italien. Die Arbeiterunruhen in Sicilien sind noch immer nicht ganz beendet. 400 streikende Schwefelarbeiter und 200 Weiber stürmten, mit Aexten bewaffnet, das Gemeindehaus in Montedoro in der Provinz Caltanisetta in Sicilien und zündeten die zu demselben gehörigen Magazine an. Der Bürgermeister und die Polizeibeamten wurden durch Steinwürfe verwundet und mußten sich zurückziehen. Erst als Infanterie mit gefälltem Bajonnet anrückte, flohen die Aufrührer.

Oesterreich-Ungarn. Der bekannte Führer der altczechischen Partei, Abg. Rieger, will bestimmt von politischen Schauplatze zurücktreten. Den Zeitpunkt zu wählen, an welchem Dr. Rieger seine Absicht ausführen will, behält er sich aber vor.

Rußland. In Kurzem wird die Verlobung der Großfürstin Xenia, der ältesten Tochter des Zaren, mit dem Großfürsten Alexander Michaelowitsch, dem Vetter des Kaisers stattfinden. Es handelt sich hier um eine aufrichtige Herzensneigung.

Spanien. Die Königin-Regentin und der junge König sind in dem Badeorte San Sebastian angekommen. Der amtliche Empfang auf dem Bahnhofe war sehr feierlich, die Bevölkerung verhielt sich dagegen kühl. Man scheint in den baskischen Provinzen, deren Bewohner als liberal bekannt sind, mit der Einsetzung eines conservativen Ministeriums wenig einverstanden zu sein.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 16. Juli. (Ausgrabungen.) Seit einigen Tagen, weilt der Archivar Florkowski vom Alterthumsmuseum in Graudenz hierselbst, um die auf dem hinter dem Bischofsthor gelegenen Herzbergschen Acker stattfindenden Ausgrabungen zu leiten. Beim Umpflügen des betreffenden Kartoffelackers stieß man auf Scherben, so daß man glaubte, weitere Funde dort zu gewinnen. Trotzdem man bereits auf zwei Stellen 2 Meter tief gegraben, so sind doch die bis jetzt zum Vorschein gekommenen Gegenstände, wie Scherben, ein Sporn rc., nicht von besonderem Werth. Heute wurden die Ausgrabungen fortgesetzt.

— **Pelplin**, 16. Juli. (Heute besichtigte der Oberpräsident v. Leipziger) die Cathedrale, da daß Domkapitel eine stattliche Beihilfe zu einer gründlichen Ausbesserung des Domes nachgesucht hat.

— **Pr. Stargard**, 15. Juli. (Militärisches.) Wie es heißt, soll unsere Stadt vom 1. October d. J. ab außer den hier bereits seit vielen Jahren in Garnison liegenden 2 Schwadronen des 1. Leibhusaren-Regiments noch eine Abtheilung Artillerie, bestehend aus 12 bis 15 Officieren, 400 Mann und 300 Pferden erhalten.

— **Elbing**, 17. Juli. (Für die kaiserliche Privatyacht,) welche auf Kosten des Monarchen auf der Schichauschen Werft in Elbing erbaut werden soll, sind dort die Bauvorschriften eingegangen. Die Yacht soll bei 60 Meter Länge 3 Meter Tiefgang und eine garantierte Geschwindigkeit von 21 Knoten in der Stunde haben und aus bestem deutschem Stahl gebaut werden. Auf dem Mitteldeck soll sich ein Steuerhaus und auf dem Achterdeck ein Decksalon befinden, welcher, aus Teakholz gebaut, das Arbeitscabinet des Kaisers, den Speisesalon und den Zugang zu den unteren Räumlichkeiten enthält. Zu diesen im Zwischendeck befindlichen Räumlichkeiten gehören ein Zimmer und ein Schlafzimmer für den dienstthuenden Flügeladjutanten, das Empfangszimmer des Kaisers, ferner zwei Salons und zwei Schlafzimmer für die Majestäten. Die Armierung der Yacht soll aus acht Stück Schnellfeuergeschützen bestehen. Electrische Beleuchtung ist vorgesehen. Nach diesen Bestimmungen werden nun zunächst verschiedene Pläne ausgearbeitet und dem Kaiser unterbreitet werden.

— **Danzig**, 16. Juli. (Verschiedenes.) Neuerdings verlautet, der Oberpräsident a. D. v. Ernsthausen solle zum Oberbürgermeister unserer Stadt ausersehen sein. — Für unsere Stadt wird in Bautzen zu Preise von 30 000 Mk. eine Dampffeuerspritze gebaut, die am 1. September fertig gestellt sein muß.

— **Rastenburg**, 17. Juli. (Ein schreckliches Unglück) hat sich in Dönhoffstädt ereignet. Durch einen unglücklichen Zufall wurde der älteste 18jährige Sohn des Grafen Udo von Stolberg-Wernigerode auf der Entenjagd erschossen. Ueber den traurigen Vorfall sind inzwischen folgende Einzelheiten bekannt geworden: Graf Conrad von Stolberg-Wernigerode, welcher das Gymnasium zu Cassel besuchte und kurz vor dem Abiturientenexamen stand, verlebte die Ferien in Dönhoffstädt. Bei der Entenjagd auf dem See bei Werder bei Nordenburg befanden sich in einem Boot Graf Udo von Stolberg, in dem zweiten Graf Conrad mit seinem Jäger. Als letzterer auf einen Taucher anlegte, muß sich Graf Conrad gerade in dem Augenblick, als der Schuß knallte, so gedreht haben, daß derselbe seinen ganzen Hinterkopf zerschmetterte. Mit einem Aufschrei sank der junge Mann todt zusammen und wurde von dem Vater aufgefangen. Verzweifelt wollte der junge Jäger nun auch seinem Leben ein Ende machen. Fast mit Gewalt wurde ihm das Gewehr aus der Hand genommen. Erst als Graf Udo von Stolberg-Wernigerode ihm schmerzbewegt die Hand auf die Schulter legte und sagte: „Seien Sie ruhig, junger Mann, ich verzeihe Ihnen, es war Gottes Fügung“, gelang es, denselben vorläufig zu beruhigen. Die Leiche wurde noch Nachts nach Dönhoffstädt überführt. Der Verlust ist um so schmerzlicher, als der

---

So mußte sie sich mit weniger Umständlichkeit begnügen. In vollkommener Würdigung Dessen, was Eberhard für ihre Nichte gethan, forderte sie denselben auf, sie und seine Braut täglich zu besuchen, so lange er in Berlin anwesend sei, und mit einem Lächeln auf Ella versprach der junge Mann es. Er würde auch ohne die Aufforderung der Dame seine Braut täglich zu sehen Gelegenheit gefunden haben.

In Berlin angelangt, nahm das Paar zärtlichen Abschied. Galt es doch eine Trennung von vielen Stunden. Die Commercienräthin fuhr mit Ella nach ihrer Wohnung; die Freunde logirten sich im Hotel Commercial ein.

Nun, gewissermaßen an ein Ziel gelangt, fühlte Eberhard erst, wie sehr seine Erlebnisse ihn erschöpft hatten, und er zog es vor, daheim zu bleiben, als Dr. Rust sich sogleich zu seinem Studienfreund begeben zu wollen erklärte.

Die großartige electrische Beleuchtung des Hotels fungirte bereits, denn der Abend war hereingebrochen. Auf der Straße brannten die Gaslaternen; der scheidende Tag kämpfte mit dem künstlichen Licht der Lampen.

Als Dr. Rust gerade in eine der bereit stehenden Droschken einsteigen wollte, stockte sein Fuß plötzlich und mit starrem Blick sah er einer eilig vorbeischreitenden Gestalt nach.

„War das Sodenberg, der soeben das Hotel verließ? fragte er sich. „Wohin mag er gehen wollen? Sagte er mir nicht vor wenigen Minuten, er fühle sich abgespannt und wolle ein wenig ruhen?“

Neugierig kehrte der Advocat ins Hotel zurück und befragte den Portier.

„Ich habe den Herrn nicht gesehen“, war dessen Antwort. „Auch befindet der Zimmerschlüssel sich nicht an seinem Platze.“

Dr. Rust schüttelte den Kopf.

„Ich würde darauf schwören, daß Eberhard es war“, sprach er für sich. „Es war ganz seine Gestalt, seine Kleidung und sein Gang! Merkwürdig! Es giebt doch keinen Doppelgänger! Wenn ich mich überzeugte!“

Vorsatz und Entschluß waren bei diesem characterfesten Manne eins. Er stieg in den hydraulischen Fahrstuhl und gelangte binnen einiger Secunden in die zweite Etage, wo die Freunde wohnten. Wenige Schritte und er stand vor der Zimmerthür. Mit raschem Griff öffnete er dieselbe und — stand erstarrt.

Eberhard lag auf einer Causeuse und blätterte in einem Buche. Beim hastigen Aufgehen der Thür blickte er auf, gleichsam verwundert.

„Bist Du schon wieder da?“ fragte er müden Tones.

Der junge Advocat faßte sich schnell.

„Ich wollte Dir nur sagen, daß ich Dich in einer halben Stunde zu einem Ausgang abholen werde; laß Dir die Zeit bis dahin nicht lang werden,“ sagte er mit Anstrengung,

„Du bist das Muster eines guten Sachwalters und nimmst Dich meiner fast zu freundlich an,“ erwiederte Eberhard lächelnd. „Aber ich werde mich dankbar erweisen! Warte nur bis morgen, — Du sollst Augen machen!“

Dr. Rust hörte die Worte kaum. Er lächelte gezwungen, wie der Andere es that, und entfernte sich.

„Es geschehen Wunder!“ sagte er sich gepreßt und ließ sich durch den Fahrstuhl ins Erdgeschoß zurückbefördern.

Während seines Ausflugs entschloß Eberhard sich, einen Brief an Ellas's Vater zu schreiben und bei ihm um seine Tochter anzuhalten.

Schon in Hamburg hatte er dieses Schreiben absenden wollen, allein er hatte nicht Muße gefunden, seinen Erlebnissen und seiner Bitte die richtigen Worte zu verleihen.

Nun erhob er sich und fing an zu schreiben. Die Ereignisse der Reise zogen kaleidoscopisch an seiner Seele vorüber. Er fühlte es mehr als je, daß er unauflöslich mit dem Mädchen seiner Wahl verbunden sei. Und dennoch, als er um den Segen des Vaters bitten wollte, stockte seine Feder.

Er überlegte, welch ein Kleinod Ella für ihre Eltern sei. Er sagte sich, es sei grausam, sie der Mutter zu entreißen, nachdem es dem Allmächtigen gefallen hatte, sie so wunderbar zu erretten. Sinnend starrte er auf den angefangenen Brief. Liebe und Großmuth kämpften in seinem Herzen. Er konnte zu keinem Entschluß kommen. Da kehrte Dr. Rust zurück. Eberhard verschloß das Schreiben und verließ mit seinem Freunde das Hotel.

Es war völlige Dunkelheit geworden, aber aus den prächtigen Geschäften strahlte Tageshelle auf die Straße. Der langentbehrte Anblick wirkte zaubermächtig auf Eberhard ein. Mit dem Jugendfreund in eifrigem Gespräch dahinschreitend, gelangten sie vor einen Juwelierladen.

Die blitzenden Edelsteine erinnerten Eberhard an den Schatz, welchen er für Amalie gerettet hatte.

„Die Diamanten Deiner Braut sind schöner, als diese!“ sagte er zu Dr. Rust, auf das Schaufenster deutend.

„Meiner Braut? Besitzt Amalie denn dergleichen Schätze?“ fragte der junge Advokat verwundert.

„Sie besaß einen Schmuck von ungemein hohem Werthe, doch er wurde ihr geraubt,“ entgegnete Eberhard.

Dr. Rust schüttelte den Kopf.

„Merkwürdig, sie sprach nie darüber,“ sagte er. „Auch in ihres Vaters Papieren fand ich keine Andeutungen in dieser Beziehung.

Eberhard schwieg. Er wollte sich die Ueberraschung des morgigen Tages nicht beeinträchtigen. Er freute sich darauf, den uneigennützigen Freund in maßloses Erstaunen zu versetzen; denn maßlos würde dasselbe sein; enthielt das schwarze Kästchen doch den Werth von Millionen.

Die Freunde schritten weiter. Dem Strome der Menge folgend, gelangten sie nach einem berühmten Restaurant.

„Laß uns hier eintreten und soupiren,“ schlug Dr. Rust vor. „Ich verkehre hier, so oft ich die Residenz besuche.“

Sie nahmen in einer Nische Platz. Das Souper wurde bestellt. Bei einer Flasche Burgunder stießen sie gutgelaunt auf unveränderliche Freundschaft an.

Als der Kellner ihnen eben servirte, kamen aus den weiter hinten gelegenen Separatzimmern drei Personen, zwei verschleierte Damen und ein kleiner Herr von auffallender Häßlichkeit und Magerkeit.

Kaum, daß die volle Helligkeit der Gaskrone auf sein Gesicht fiel, schnellte Eberhard empor und hielt sich krampfhaft an der Marmorplatte des Tisches fest.

„Mein Bruder!“ stieß er mit unterdrückter Stimme hervor. „Welch ein Wiedersehen nach Jahren!“

Er wollte vorwärts stürzen, um dem Bruder die Hand zu bieten, ihn in seine Arme zu schließen.

Max Sodenberg bemerkte es nicht. Er hatte nur Augen für die voranschreitenden Damen. Bevor Eberhard seine Absicht ausführen konnte, war er auf die Straße getreten.

„Wohin willst Du?“ hielt Dr. Rust den Freund zurück.

Eberhard wandte ihm ein erregtes Gesicht zu.

„Es ist mein Bruder! erwiederte er. „Die Bande des Blutes lassen sich nich nicht verleugenen. Alles drängt mich dazu, ihm nachzueilen, um mich mit ihm zu versöhnen. Ich will ihm die Hand bieten, die liebevolle Hand des Bruders!“

Der junge Advocat neigte ernst das Haupt.

(Fortsetzung folgt.)

Majoratserbe von Dönhoffstädt, Graf Conrad, ein blühender lebensfrischer Jüngling, durch seinen Geist und seine große Liebenswürdigkeit zu den höchsten Hoffnungen voll und ganz berechtigte.

— **Wehlau,** 16. Juli. (Pferdemarkt.) Die Befürchtungen, welche in Folge des anhaltenden Regens für den Verlauf des großen Pferdemarktes laut wurden, haben sich in keiner Weise erfüllt, denn der Marktplatz ist mindestens ebenso stark mit Pferden besetzt, wie in den Vorjahren; außerdem sind alle verfügbaren Stallungen in der Stadt vollständig besetzt. Der Zuzug war namentlich in der vergangenen Nacht ein enormer, Der Handel war ein recht lebhafter. Im Allgemeinen werden, so berichtet die „Wehl. Ztg.", höhere Preise als in den Vorjahren gezahlt. Die Preise für edle Pferde schwanken heute zwischen 1000—2400 Mk., doch ist auch der Verkauf eines Pferdes für 3000 Mk. bekannt. Für gute Arbeitspferde wurden 450—900 Mk. gezahlt und verhältnißmäßig viel gekauft.

— **Königsberg,** 17. Juli. (Eine Schandthat) ist wieder einmal von Russen an der Grenze begangen worden. Zwei bei Natalwethen mit dem Trockenmachen von Heu beschäftigte Töchter eines Besitzers wurden am Sonnabend Vormittag von einem russischen Grenzsoldaten darum angegangen, dem Gastwirth Mertins zuzurufen, daß er ihnen Bier über die Grenze bringen möchte, was M., da er den Grenzwächter, der sich mittlerweile im Gesträuch versteckt hatte, nicht gewahrte, auch ausführte. Kaum war er indeß mit dem Gewünschten am jenseitigen Ufer, als der Russe hervorsprang, um den in die Falle gegangenen M. auf die Grenzstation zu führen. Da ihm derselbe aber nicht folgen wollte, setzte der Russe ihm das Gewehr auf die Brust und drückte auch sofort los. Mertins wurde so schwer verwundet, daß nur wenig Hoffnung ist, ihn am Leben zu erhalten.

— **Tilsit,** 16. Juli. (Verbrannt.) Gestern Nachmittag 2½ Uhr brach wie „Tils. A. Ztg." meldet, in dem Wohnhause des Besitzers Ulrich in Wartulischken plötzlich im Dache Feuer aus und verbreitete sich mit rascher Schnelligkeit über das ganze Haus und ergriff auch den Stall. Während die Insassen mit dem Retten der Sachen beschäftigt waren, stürzte das Dach zusammen und begrub die Losfrau Gelhaar, so daß sie nicht gerettet werden konnte und total verbrannte. Die im Hause mit dem Retten beschäftigte Altsitzerfau Schaade mit ihrer aus Berlin zum Besuch bei ihr weilenden Tochter stürzten durch das Flammenmeer aus dem Hause und es ihnen gelang sich zu retten, sie haben aber große Brandwunden an Händen, Füßen und dem Gesicht davongetragen, so daß ihre Ueberführung nach der hiesigen Heilanstalt erfolgen mußte.

— **Heydekrug,** 15. Juli. (In den Flammen umgekommen.) In vergangener Woche brannte die Scheune nebst Stallgebäude des Besitzers Dechsling in dem Dorfe Schutellen bei Prökuls nieder. Das Feuer soll im Stallgebäude ausgebrochen sein. Dort hatten nämlich zwei kleine Kinder gespielt. Der Besitzer und seine Frau waren nicht zu Hause, auch die meisten seiner Leute befanden sich auf dem Felde. Als das größere Kind das Feuer bemerkte, lief es noch rechtzeitig fort. Das kleinere, erst dreijährige Kind folgte ihm jedoch nicht, sondern versteckte sich aus Furcht noch tiefer im Heu, welches am andern Ende schon vom Feuer erfaßt war. So mußte der unglückliche Kleine in den Flammen seinen Tod finden.

— **Posen,** 17. Juli. (Ueber eine Ballonfahrt) von Wien nach Posen wird dem N. W. T. Folgendes berichtet: „Am Sonnabend Morgen ging in der Nähe des Dorfes Bruczkow im Regierungsbezirk Posen ein Ballon nieder, welchem zum großen Erstaunen zwei österreichische Officiere, nämlich den Oberlieutenant Hoeners und den Lieutenant Eckert vom österreichischen Eisenbahn-Regiment, entstiegen. Die beiden Officiere waren nicht minder erstaunt, als man ihnen mittheilte, daß sie sich in Posen befänden. Wie sie erzählten, waren sie am Freitag Abend vom „Prater" zu Wien aus aufgestiegen; die Fahrt soll eine ziemlich stürmische und gefahrvolle gewesen sein. Sie befanden sich elf Stunden lang im Ballon, fortwährend in dichtem Gewölk, das ihnen jede Möglichkeit benahm, sich zu orientiren. Die Finsterniß war eine andauernde und gestattete ihnen nicht, an das Landen zu denken. Zudem ging ein scharfer Wind, der sie unausgesetzt in nordwestlicher Richtung trieb. Sie mußten sich endlich mit dem Gedanken vertraut machen, den Ballon und sich selbst dem Schicksale zu überlassen und den Anbruch der Morgendämmerung zu erwarten, um dann eine Landung zu versuchen. Die Officiere haben die Strecke von 550 Kilometern in elfstündiger Fahrt zurückgelegt. Sie pflegten nach ihrer Ankunft hier kurze Zeit der Ruhe und reisten Nachmittags, nachdem der Ballon „Radetzky" verpackt war, nach Wien zurück."

Locales.

Thorn, den 18. Juli 1890.

— **Personalnachrichten der Ostbahn.** Ernannt der Eisenbahnmaschineninspector Mohn in Bromberg, Mitglied der königlichen Eisenbahndirection, zum Eisenbahndirector mit dem Range der Räthe vierter Klasse; der Regierungsbaumeister Häbner in Königsberg i. Pr. zum Eisenbahnbau- und Betriebsinspector unter Verleihung der Stelle eines ständigen Hülfsarbeiters beim königlichen Eisenbahnbetriebsamt daselbst; Bureauassistent Hippe in Konitz zum Betriebssekretär; die Zeichner Borowski, Hinz, Kiesel, Krause I, Lockert, Matthäus, Stübs und Witte in Bromberg zu Zeichnern erster Klasse; Kanzleisecretär Hecker und die Kanzlisten Bergann, Rudehn, Strenzke und Wenzel in Bromberg zu Kanzlisten erster Klasse; die Stationsassistenten Marten in Eydtkuhnen und Schwandt in Osterode zu Stationseinnehmern; die Stationsdiätare Denzin in Thorn und Bayer in Graudenz zu Stationsassistenten; Locomotivführer Klein III in Gnesen und Lokomotivheizer Krüger in Osterode zu Werkmeistern. Versetzt: Die Eisenbahnsekretäre Komeraus in Posen, Bureauvorsteher beim königlichen Eisenbahnbetriebsamt daselbst nach Bromberg und Bock in Königsberg als Bureauvorsteher zum Betriebsamt in Posen; die Stationsassistenten Penningh in Prust nach Laskowitz, Rotzoll in Netzthal nach Bromberg und Schulz XIII in Schönsee nach Bischofswerder, Bahnmeister Kluth in Johannisburg nach Bialla.

— **Theater.** Gestern Abend ging zum Benefiz Herrn Paul Kaiser das 4actige Lustspiel: „Die Töchter des Commercienraths" von M. Bürger in Scene. An dem Werke ist leider nicht viel zu loben. Die Idee, daß ein einfacher Fabrikbeamter die Tochter seines reichen Principals heirathet, ist weder neu noch originell. Die Handlung ist sehr dürftig und die Entwickelung langweilig, nur im dritten Act erhebt sie sich etwas zum Niveau des Interessanten. Für den Beneficianten war die Wahl dieses Stückes insofern eine glückliche, als er darin den freiesten Spielraum hatte, als Commercienrath seine geschickte und talentvolle, sichere und stets gleichmäßig befriedigende Darstellungsweise walten zu lassen. Durch das ganze Stück hindurch ist die Figur des Commercienraths eine angenehme. Seine natürliche kernige Sprache, seine gesunden, trotz der Umgebung seiner Frau und ältesten Tochter, nicht beeinflußten Ansichten, überhaupt sein biederer gerader Character, wurde vom Darsteller in glücklichster Weise wiedergegeben, so daß seine Leistung am gestrigen Benefizabend zu den besten gehörte, die er bisher bot. Die anderen Darsteller waren ebenfalls sehr lobenswerth wirkl am.

— **Der Vorstand der westpreußischen Aerztekammer** hielt vorgestern im Landeshause in Danzig eine Sitzung ab, in welcher die Tagesordnung für die nächste Kammersitzung festgestellt und über die Entwickelung der ärztlichen Unterstützungscasse sowie über die Einleitung der Neuwahlen zur Aerztekammer Bericht erstattet wurde. Der Unterstützungscasse sind gleich im ersten Jahre ihres Bestehens mehr als die Hälfte aller Civilärzte der Provinz beigetreten, so daß über 1000 Mark als Reservefonds fest angelegt und 700 Mark für 1890 an Unterstützungskosten vertheilt werden konnten. Für die Wahlen wurden die Tage vom 1. bis 3. November bestimmt; ferner wurde den Aerzten des Regierungsbezirks Danzig die Bildung eines ärztlichen Bezirksvereins nach dem Beispiele des im Regierungsbezirk Marienwerder kürzlich gebildeten ähnlichen Vereins dringend empfohlen.

— **Bei der jetzt herschenden Hitze** können die Erndtearbeiter nicht genug vor dem vorsichtigen Genuß kalter Getränke erinnert und vor plötzlicher Abkühlung gewarnt werden. Genau dieselbe Vorsicht werden Spaziergänger, besonders aber auch Lehrer, welche mit ihren Schülern weite Ausflüge machen, zu beobachten haben.

— **Ferien-Strafkammer.** In der heutigen Sitzung wurde zunächst gegen die Arbeiter Matthias Roszynski und Anton Ryszewski, dessen Ehefrau Marianna Ryszewska, die Arbeiter Andreas Kostkowski und Josef Jasinski, sämmtlich aus Rubienkowo, wegen Diebstahls bez. Beihilfe verhandelt. Den bereits mehrfach vorbestraften Angeklagten Roszynski, Ryszewski und Kostkowski wird zum Vorwurf gemacht, dem Mühlenbesitzer Riedel zu Papau 3½ Ctr. Roggen und 5 Säcke Mehl entwendet zu haben, während die Ehefrau Kostkowski und Jasinski ihnen hierbei Beihilfe geleistet haben sollen Das Urtheil lautete gegen Roszynski und Kostkowski auf je zwei Jahre, und gegen Ryszewski auf vier Jahre Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte in Höhe des Strafmaßes und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht, gegen die Ryszewska auf sechs Monate Gefängniß und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht und gegen Jasinski auf vier Monate Gefängniß. — In zweiter Sache wurde wiederum gegen die obigen drei angeklagten Arbeiter Roszynski, Ryszewski und Kostkowski aus Rubienkowo verhandelt. Dieselben waren nämlich ferner beschuldigt, am 16. Januar v. J. dem Eigenthümer Suchat zu Waldau eine Kuh im Werthe von etwa 135 Mk. und 4 Ctr. Roggen mittelst Einbruchs gestohlen zu haben. Da der Gerichtshof sich durch die Beweisaufnahme von der Schuld der Angeklagten nicht überzeugt hielt, wurde in diesem Falle dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß auf Freisprechung anerkannt. — Der Einwohner Peter Kruszczinski aus Schönwalde war des strafbaren Eigennutzes und der Käthner Casimir Bienkowski aus Mlewo des Beistandes hierzu beschuldigt. K. hatte nämlich ohne den rückständigen Miethszins von 30 Mk. zu zahlen, sein Mobiliar und einige seiner Wirthschaftsgeräthe heimlich aus seiner Wohnung entfernt, um dadurch den Eigenthümer des Hauses zu schädigen. Hierbei soll ihm der Zweitangeklagte dadurch Beistand geleistet haben, daß er ihm die Unterbringung der entfernten Gegenstände in seinen Wohnräumen gestattete. Kruszczinski erhielt eine Woche Gefängniß, Bienkowski wurde freigesprochen. Ebenfalls auf Freisprechung wurde gegen die wegen Vergehens gegen §§ 173—174 Angeklagten, den Einwohner Carl Reschke aus Culmsee und die unverehelichte Emilie Bonczykowski, ebendaher, erkannt. — Der Arbeiter Anton Knieczak war des Diebstahls in vier Fällen und der Arbeiter Franz Skalski desselben Vergehens in einem Falle beschuldigt. Knieszak erhielt einen Monat drei Wochen, Skalski einen Monat Gefängniß, ersterer Strafe ist ein Monat Untersuchungshaft angerechnet, letztere ist durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet worden.

a **Diebstahl.** Dem Kaufmann Bry wurden in der vorgestrigen Nacht 900 Mk. gestohlen. Der Dieb hat sich durch das Fenster Eingang ins Zimmer verschafft, hat die Rückwand des Pultes losgerissen in welchem das Geld aufbewahrt wurde und sich alsdann obige Summe angeeignet. Der muthmaßliche Thäter ist bereits verhaftet und der Staatsanwaltschaft überwiesen, doch leugnet er noch den Diebstahl.

a **Gefunden** wurde ein Marktnetz. Näheres im Polizeisecretariat.

Aus Nah und Fern.

* (Eine Junggesellensteuer.) Der Senat von Caracas hat einen Beschluß gefaßt, um den ihn vielleicht mancher Finanzminister beneiden wird, der sich den Kopf mit neuen Steuerprojecten zerbricht. Er hat eine Junggesellensteuer eingeführt. Dieselbe soll von allen unverheirathen Männern, welche über 35 Jahre alt sind, erhoben werden. Die Steuer beträgt ein bis zwei Procent des Einkommens. Die aus dieser Steuer fließenden Einnahmen sollen zur Beförderung der Einwanderung und zur Colonisation verwendet werden. In der Begründung dieser Maßregel heißt es, daß die Steuern von allen Bürgern in richtigem Verhältniß getragen werden müssen, und daß die Familienväter außer ihren sonstigen Steuern noch dem Lande eine unschätzbare Hilfe leisten in der Erziehung ihrer Familie.

* (Harte Strafe.) Ein Standesbeamter im Kreise Görlitz hatte, anstatt die amtlichen Anmeldungen persönlich entgegenzunehmen, dieselben vielfach von seiner Tochter entgegennehmen lassen und dann die Unterschrift vollzogen. Der Beamte, der erklärte, seiner Tochter die Geschäftsführung nur übertragen zu haben, um den Leuten, wenn er selbst durch seinen Beruf abgehalten gewesen, den wiederholten Gang nach dem Standesamte zu sparen, wurde zu einer Gefängnißstrafe von sechs Wochen verurtheilt.

* (Allerlei.) Bei Kingsmills (Ohio) explodirten auf einem Güterzug 16 Tonnen Pulver. Dadurch entstand eine Explosion einer benachbarten Patronenfabrik. Viele Häuser sind eingeäschert. 10 Todte und 30 schwer Verletzte wurden bis jetzt gezählt. — Zugentgleisung. Bei Station Kämmereiforst der Halle Gubener Bahn entgleiste am Donnerstag Vormittag ein Güterzug. Eine Anzahl von Wagen ist zertrümmert, vom Personal Niemand verletzt. — Bei Deutz wurde ein Personenzug zweimal vom Blitz getroffen. Passagiere sind nicht verletzt. — Kaiser Wilhelm als lothringischer Gutsbesitzer Die Herrschaft Urville im Landkreise Metz ist, wie schon kurz gemeldet, in den Besitz des deutschen Kaisers übergegangen. Der Erwerb hat in Lothringen große Genugthuung hervorgerufen, Kaiser Wilhelm könnte kaum einen anderen Schritt thun, der ihn bei der großen Menge so populär gemacht hätte. Das Schloßgut Urville besteht aus einem geräumigen, ursprünglich dem 15. Jahrhundert entstammenden, in der Neuzeit aber völlig restauriertem Schlosse mit weitläufigen Nebengebäuden, Orangerie, Park und zwei Pachthöfen und umfaßt 280 Hectar Land, wovon etwa 20 Park, 40 Wald. Die Jagdgelegenheit ist günstig. Urville liegt etwa einen Kilometer von dem Orte Kurzel entfernt, das an der Eisenbahn Metz-Bolchen gelegen ist. Die ganze Gemeinde gehörte früher zum Großherzogthum Luxemburg (Amt Diedenhofen) und kam 1659 an Frankreich. Urville gehörte zuletzt drei Eigenthümern: Dem Kaufmann Sendrek in Orneville, einem Advocaten Chailly in Paris und einem Baron Espivant de Villersboisnet. — Auf dem großen Schützenplatz in Berlin sind während der ganzen Festzeit nur 203 169 Mk. 80 Pfennige an Eintrittsgeldern vereinnahmt. Die große Masse des Publicums besuchte eben nur für 20 Pfennige Entree den Schaubudenplatz, da auf dem eigentlichen Festplatz ja auch nichts weiter zu sehen war. Die bisher noch nicht vertheilten Ehrengaben des Bundesschießens sind nunmehr vom Gabentempel des Festplatzes wieder nach dem Centralbüreau überführt. Es handelt sich um 475 Ehrengaben, welche noch unter die Schützen der Festscheiben vertheilt werden müssen. Am vorigen Sonntag sind erst 80 Sieger proclamirt, es haben sonach noch 396 Schützen Aussicht auf Preise. Das Bureau hat auch noch gewöhnliche Gabenbecher, Uhren und Münzen zu verschicken, da die vom Comité beschafften Vorräthe nicht genügt haben. 100 Schützen hätten schon in den Feiertagen befriedigt werden können, wenn eine bessere Ordnung geherrscht hätte. Eine Kiste mit 100 goldenen Medaillen im Werthe von 5000 Mk., der man die Aufschrift „Karten" gegeben hatte, ist jetzt beim Aufräumen gefunden, nachdem das Comité schon neue Medaillen bestellt hatte. — Die Deutschen in Brüssel sind in letzter Zeit auf die dortigen Behörden schlecht zu sprechen. Vor Kurzem suchten sie um die Erlaubniß nach, daß die Capelle eines Cölner Regimentes ein Concert in Brüssel geben dürfe. Die Erlaubniß wurde aber rundweg abgelehnt. Gegenwärtig concertirt nun eine französische Capelle in Brüssel, welche die Genehmigung nicht nur ohne Weiteres erhielt, sondern noch officiell von den städtischen Behörden empfangen wurde. Die Französelei treibt überhaupt in Brüssel gegenwärtig die wunderlichsten Blüthen. Am Tage des französischen Nationalfestes wurden zahlreiche Fahnen aus den Häusern herausgehängt, als ob die belgische Residenz eine französische Provinzialstadt geworden sei.

Handels-Nachrichten.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Mk. Thorn, den 18 Juli. 1890.

Zufuhr: bedeutend.		Mk.	Pf.	Verkehr: stark.		Mk.	Pf.
Weizen	à 50 Kg.	8	80	Rothkohl	a Kopf	—	—
Roggen	"	7	50	Wirsichkohl	3 "	—	25
Gerste	"	6	10	Kohlrüben	à Mdl.	—	15
Hafer	"	7	60	Zwiebeln	a Kg.	—	—
Erbsen	"	6	90	" frische	2 Bd.	—	10
Stroh	Bund	—	60	Eier	à Mdl.	—	60
Heu	"	—	70	Gänse	à Paar	5	—
Kartoffeln	a 50 Kg.	2	20	Hühner	"	2	50
Kartoffeln fr.	a 50 Pfd.	1	—	junge	"	—	80
Butter	à ½ Kg.	—	90	Tauben	"	—	60
Rindfleisch	"	—	50	Aepfel	2 Pfd.	—	40
Kalbfleisch	"	—	50	Spinat	a Pfd.	—	5
Hammelfleisch	"	—	50	Salat	5 Köpfe	—	10
Schweinefleisch	"	—	60	Radieschen	4 Bund	—	10
Hechte	"	—	50	Gurken	a Stck.	—	20
Zander	"	—	60	Mohrrüben	5 Bund	—	20
Karpfen	"	—	—	Stachelbeeren	2 Pfd.	—	20
Schleie	"	—	40	Schoten	a ½ Kg.	—	10
Barse	"	—	40	Prasseln	"	—	10
Karausche	"	—	40	Kirschen	"	—	15
Bressen	"	—	40	Blaubeeren	Maas	—	10
Bleie	"	—	15	Walderdbee.	"	—	25
Weißfische	"	—	15	Rehfüßchen	Schüss	—	05
Stöhr	"	—	—	Steinpilzen	Mdl.	—	20
Aale	"	1	—	Johannisbee.	a Pfd.	—	10
Barbinen	"	—	40	Himbeeren	"	—	40
Krebse große	a Schock	2	50	Bohnen grün.	"	—	15
kleine	"	1		Birnen	"	—	30

Thorn, den 17. Juli.

Wetter heiß.

Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.

Weizen, ohne Angebot.
Roggen, ohne Handel.
Gerste ohne Handel.
Erbsen, Futterw. 152—155 Mk.
Hafer, 155—158 Mk.
Rübsen, 220—225 Mk.,

Danzig, 17. Juli.

Weizen loco etwas gefragter, per Tonne von 1000 Kilogr. 146—190 Mk. bz. Regulierungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 145 Mk., zum freien Verkehr 128pfd 196 Mk.

Roggen, loco ohne Handel, per Tonne von 1000 Kilogr. grobk. per 120pfd. inländ. 155 Mk. Regulierungspreis 120pfd lieferbar inländischer 156 Mk., unterpoln. 109 Mk., transit 109 Mk.

Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco 57 Mk. Br., per Octbr-Dec. 51 Mk. Gd., per Novbr.-Mai 51½ Mk. Gd., nicht contingentirt loco 37 Mk. Br., per Oct.-Dezbr. 31½ Mk. Gd., per Nov-Mai 32 Mk. Gd.

Königsberg, den 17. Juli.

Weizen niedriger, loco pro 1000 Kilg. rother russischer 132/33pfd. 138 Mk. bez.

Roggen niedriger, loco pro .00 Kilogr. inländischer 120pfd. 138, 112/23pfd. 143,50. 126pfd. 146 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 l a 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l.) ohne Faß loco contingentirt 58,25 Mk. Br., nicht contingentiert 38,00 Mk. Gd., Juli nicht contingentirt 37,25 Mk. bez.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 18 Juli

Tendenz der Fondsbörse: still.	18. 7. 90.	17. 7. 90.
Russische Banknoten p. Cassa	239,20	237,50
Wechsel auf Warschau kurz	238,70	237,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	100,10	100,20
Polnische Pfandbriefe 5 proc.	70,—	69,60
Polnische Liquidationspfandbriefe	66 70	—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.	97 90	97,80
Disconto Commandit Antheile	220,70	220,—
Oesterreichische Banknoten	175,90	175,55
Weizen: Juli	220,50	218,50
September-October	182,—	179,75
loco in New-York	96,40	96,25
Roggen: loco	169,—	168,
Juli	168,—	165,20
Juli-August	158,—	155,20
September-October	151,—	147,50
Rüböl: Juli	60,—	60,50
September-October	55,—	54,80
Spiritus: 50er loco	60,—	60,—
70er loco	37,60	37,80
70er Juli-August	36,10	36,50
70er August-September	36,20	36,60

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Telegraphische Depesche.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Büreau) Berlin.
Eingegangen 11 Uhr 55 Min. Vormittags.

Der deutschostafrikanischen Gesellschaft ging soeben folgendes Telegramm zu: Sansibar: „Gesund angelangt. Peters."

Bekanntmachung.

Die Liste der stimmfähigen Bürger der Stadt Thorn wird gemäß §§ 19, 20 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 in der Zeit vom 15. bis 30. Juli d. Js. in unserem Bureau I während der Dienststunden zur Einsicht offen liegen, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste von jedem Mitgliede der Stadtgemeinde in obiger Frist bei uns angebracht werden können, später eingehende Reclamationen aber nicht mehr berücksichtigt werden.

Thorn, den 11. Juli 1890.

Der Magistrat.

Holzverkaufsbekanntmachung.

Auf das Quartal Juli/September cr. haben wir für sämmtliche Schutzbezirke folgende Holzverkaufstermine angesetzt:

Donnerstag, den 24. Juli, Vormittags 10 Uhr im Sucholwolski'schen Kruge zu Renczkau,

Donnerstag, den 21. August, Vorm. 10 Uhr im Blum'schen Kruge zu Guttau

Donnerstag, den 18. Septbr., Vorm. 10 Uhr im Jahnke'schen Kruge zu Pensau.

Zum öffentlichen Ausgebot gegen gleich baare Bezahlung gelangen:

an Nutzholz: Schutzbezirk Guttau Jagen 79b 2 Eichen Nutzenden (Stellmacherholz), 77 Kiefern Langnutzholz, geschält, zu ermäßigten Taxpreisen;

an Brennholz: aus sämmtlichen Schutzbezirken.

Alle Sortimente in kleinern und größern Posten je nach Bedarf und Nachfrage.

Thorn, den 2. Juli 1890.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen das im Grundbuche von **Culmsee** Band V — Blatt 89 — auf den Namen der Frau **Helene Rudnicka** geb. **Stichel** zu Culmsee, welche mit ihrem Ehemann **Marian Rudnicki** die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat, eingetragene in Culmsee belegene Grundstück am

26. Septbr. 1890,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 2 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2,04 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 35 Ar 80 □Meter zur Grundsteuer mit 1347 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstücke betreffende Nachweisungen sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei 1 eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

26. September 1890

Nachmittags 1 Uhr

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 2, verkündet werden.

Culmsee, den 3. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht.

Ein Schreiber mit einigen Vorkenntnissen im Bureauwesen wird zum sof. Antritt gesucht. **Der Amtsanwalt.**



Die Serienloos-Genossenschaft

bezweckt das gemeinsame Spiel von

Serienloosen und Prämien-Anleihen

mit Gewinnen im Gesammtbetrage von

5,146,800 Mark

In 12 (monatlichen) Ziehungen

Jedes Loos gewinnt.

Einsatz pro Jahr Mk. 48. pro Monat Mk. 4.

Nächste Ziehung am 1. August cr.

Jahres-Spielplan auf Wunsch franco per Post.

Serienloos - Genossenschaft in Berlin,

Berlin SW., York-Str. 73.

Wer von Zinsen lebt und sich

höhere Einkünfte verschaffen will, versichere bei der **Preussischen Renten - Versicherungs - Anstalt zu Berlin W.**, Kaiserhofstrasse 2, vertreten durch Herrn Stadtrath **B. Richter in Thorn**, welche seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit besteht, billigste Verwaltung, 77 Millionen Mark Vermögen und 75 000 Mitglieder hat, eine lebenslängliche feste oder steigende, sofort beginnende oder aufgeschobene Rente, die auch auf das Leben mehrerer Personen, zahlbar solange wenigstens eine derselben lebt, gestellt werden kann — Wer für sich oder andere Personen durch kleinere Beträge eine Versorgung des hohen Alters und bis dahin eine mässige, allmählig steigende Rente erzielen will, mache eine oder mehrere vollständige oder unvollständige Einlagen zur Jahresgesellschaft 1890 der Anstalt. — Eine Capitalversicherung gegen einmalige oder laufende Prämie aber schliesse bei dieser ab, wer eine Tochter auszusteuern, einen Sohn dem Studium zu widmen gedenkt oder sich zu ähnlichen künftigen Aufgaben ein

ausreichendes Capital sichern will.

Dividende der Leibrenten- und Capitalversicherungen Abth. A für 1889: 3 Promille der massgebenden Prämiensummen.

Parzellirungs-Anzeige

Das am Hauptbahnhofe zu Thorn gelegene Heinrich Putzkesche

Grundstück zu Stewken

Nr. 24 von 177 Morg., darunter das schön ausgebaute Gehöft mit 100 Morg. vorzüglichem Acker und Saaten incl. 30 Morg. sehr gute Kuhheuwiesen mit 2 Einwohnerhäusern und vielen, sehr schönen Baustellen rechts und links der Chaussee nach Fort VI und an dem Wege nach Czernewitz, werden Unterzeichnete freihändig unter sehr günstigen Bedingungen bei entsprechender Anzahlung in kleinen oder großen Parzellen resp. Baustellen verkaufen.

Zur näheren Besprechung und evtl. Unterhandlung werden Kaufreflectanten zu

Montag, den 21. Juli

Vormittags 11 Uhr

an Ort und Stelle zu Stewken bei Herrn Heinrich Putzke höflichst eingeladen.

Moritz Friedländer
und
Lewin Meyersohn
aus Schulitz.

Dr. H. Zerener's

giftfreies, geruchloses u. feuersicheres

Pat. Antimerulion

aus der chemischen Fabrik **Gustav Schallehn**, Magdeburg **ist anerkannt das einzig brauchbare**

Hausschwammmittel

für alle Eis- und Wohnhäuser, Museen, Kirchen, Schulen, Bureaux, Bergwerke etc. Depôt in **Thorn, Gebr. Pichert.**

Gegen Hautunreinigkeiten

Mitesser, Finnen, Flechten, Röthe des Gesichts etc. ist die wirksamste Seife:

Bergmanns Birkenbalsamseife

allein fabricirt von **Bergmann & Co.** in Dresden. Verkauf à Stück 30 und 50 Pf. bei **Adolf Leetz.**

Fr. möbl. Zim. Araberstr. 120, 3 Tr.

Ich habe mich in **Thorn** als

Specialarzt

für

Augen- u. Ohrenkrankheiten

niedergelassen.

Sprechstunden: Vormittag 9 — 12. Nachmittag 3 — 5.

Für unbemittelte Patienten Morgens von 8 — 9.

Gerechte-Straße 128.

Dr. med. Kunz,

pract. Arzt.

Mehrjähriger 1. Assistent der Kölner Augenheilanstalt.

Danz. Bratenschmalz

und **Amerik. Fett, mehrere Faß** sind preiswerth abzugeben.

M. Schirmer,

Verwalter des Concurses von A. G. Mielke & Sohn.

Mauersteine

I. Classe ab Gremboczyn und ab Weichselufer geben billigst ab

Gebr. Pichert.

Ziegeleipark.

Wegen der Sommerfestlichkeit des **Garnisonkasino-Thorn** bleibt das Etablissement am **Sonnabend, den 19. Juli** von Mittags ab für anderen Besuch **geschlossen.**

Mädchen

in **Damenschneiderei** geübt finden sofort dauernde Beschäftigung.

Gromadzinska,

Copernicusstr. 244. I.

Ziegelbruch

hat **billigst** abzugeben, um zu räumen

W. Mehrlein,

Maurermeister.

Die Wolle

von mehreren **hundert Lämmern** steht bei Selbstschur des Abnehmers zum Verkauf.. **Dom. Markowo,** bei Argenau.

Marienburger Geld-Lotterie. Hauptgewinn 90 000 Mk., Loose a 3 Mk. 25 Pf., halbe Antheile a 2 Mk. — **Rothe Kreuz-Lotterie** unter dem Protectorate Ihrer Majestät der Kaiserin. Hauptgewinn 50 000 Mk., Loose a 3 Mk. 50 Pf., halbe Antheile 2 Mk. — **Marienburger Pferde-Lotterie** Hauptgewinn 10 000 Mk., Loose a 1 Mk. 10 Pf. — **Cölner Ausstellungs-Lotterie.** Hauptgewinn 15 000 Mk., Loose a 1 Mk. 10 Pf. empfiehlt und versendet das Lotterie-Comptoir von **Ernst Wittenberg,** Seglerstraße 91. Porto und Listen jeder Lotterie 30 Pf.

Preuß. Classen-Lotterie.

Ziehung am 22 Juli cr $^1/_8$ Mk. 24, $^1/_{16}$ Mk. 13, $^1/_{32}$ Mk. 7.

Rothe Kreuz-Lotterie

unter dem Protectorat der Kaiserin $^1/_1$ Loose à Mk. 3,50 empfiehlt

Oskar Drawert, Thorn.

Die Abdeckerei

zu **Groß - Mocker** an der Ringchaussee. Inhaberin separ. **Wilhelmine Schulz** zahlt für lebende und todte **Pferde** die **höchsten** Preise.

Ein gut erhaltener

Flügel

steht zum Verkauf

Breitestr. 88, 1 Tr.

Altstädt. Markt 429 sind zwei Zim. u. Cab., Entree, auf Wunsch Küche mit Wasserl. v. 1. Oct. zu vermiethen. G. Scheda.

Schillerstr. 429 sind 5 Zim., Küche m. Wasserl. u. s. Z. v. 1. Oct. z. v. G. Scheda.

Die 1. Etage ist von sofort zu vermiethen bei **A. Wiese.**

Möbl. Wohnung von sofort zu verm. Bache 49.

Wohnungen zu 3 bis 4 Zimmer, Entree mit heller Küche und Zubehör **billig** zu vermiethen. Theodor Rupiński, Schuhmstr. 348/50

Bäckerstraße 257 ist die zweite Etage zu vermiethen. **Hintzer.**

Kleine u. größere Wohnungen, auf Wunsch auch Wohnung von vier Zimmer und Zubehör hat zu vermieth. A. Rux, Schneidermstr., gegenüber d. Mockerschen Kirchhofe.

Versetzungshalber ist die von Herrn Hauptmann Lauff innegehabte Wohnung, 7 Zimmer, Balkon und allem Zubehör von sofort zu verm. Culmerstraße 340/41.

Grundstück

Brückenstr. 25|26 unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen bei **S. Rawitzki.**

Eine Wohnung, 1. Etage, bestehend aus 8 Zimmern nebst Zubehör, auf Wunsch auch Pferdestall, v. 1. Oct. d. Js. zu vermiethen. Emil Liebchens Ww., Hohestr. 159/60.

Eine Parterrewohnung, a. z. Comp. geeignet, eine Kellerwohn., Stube, Kammer, Küche, a. als Werkstatt pass., ist v. 1. Oct. zu verm. Coppernicusstr. Nr. 181. Zu erfragen II Treppen.

Möblirte und unmöbl. Zimmer b **A. Gardiewska,** Fischerstr. 10

Ein Laden nebst Wohnung vom 1. October zu vermiethen. Schuhmacherstr. 354—56.

Neustädt. Markt 231 ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. October z. verm.

Culmerstraße 305 1. Etage vom 1. Oct. d. J. zu verm. A. Preuss.

Sommer-Theater in Thorn.

Victoria-Garten.

Sonnabend, den 19. Juli cr.

Extra-Vorstellung!

Der Goldfuchs

Operettenposse in 4 Acten von Jacobsohn & Ely. Musik von Roch.

C. Pötter,

Theater - Director.

Deutscher Gewerkverein.

Der **Ortsverein der Tischler** feiert am

Sonnabend, den 19. Juli cr,

Abends 8 Uhr im Local des Herrn **Nicolai** (früher Hildebrandt) sein **18. Stiftungsfest,** verbunden mit **Fahnenweihe** durch

Concert und Ball.

Entree für Herren 1,00 Mk.

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr

Sonnab. Abds. $8^1/_2$ Uhr

Gesammtübung

am **Spritzenhause.**

Der Führer.

Freiwillige Feuerwehr

Podgorz

Sonntag, den 20. d Mts.

Sommer - Fest

in Schlüsselmühle

bestehend in **Concert**, ausgeführt von der Capelle des Fuß Artillerie - Regiment Nr. 11 unter persönlicher Leitung ihres Capellmeisters

Große Tombola

wozu schöne und nützliche Gewinne gewählt sind.

Preis Kegelschieben,
Preis-Schießen.

Prächtige Decoration und Illumination des Gartens.

Großes

Brillant-Feuerwerk

Aufsteigen von

Riesenluftballons.

Zum Schluß

Tanz.

Von Thorn **Dampfer-Verbindung.**

Anfang 4 Uhr Nachm.

Entree pro Person 30 Pf.

Um regen Besuch bittet

Der Vorstand.

Nach Scslüsselmühle. Nach Schlüsselmühle.

Eine herrschaftliche Wohnung zu vermiethen. Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 124.

Ein große Wohnung

in der 2. Etage von 6 Zimmern, Erker und Zubehör, sowie 1 kleine Wohnung 1. Etage 3 Zimmer und Zubehör zum 1. October zu vermiethet **F. Stephan.**

2 gut möblirte Zimmer z. vermiethen. Stallung in der Nähe. Brückenstr. 19.

Altstadt Nr. 165 ist eine Wohnung von 5 Zimmer mit Cabinet, sowie eine Wohnung von 4 Zimmer mit Cabinet zu verm. E. R. Hirschberger.

Culmerstr. 345, 3. Etage, eine Woh. v. 4 Zimm., Küche u. Zubeh. für 600 Mk. vom 1. Juli oder 1. Oct. zu vermiethen.

Brückenstraße 25|26, 2. Etage von sofort zu vermiethen. S. Rawitzki.

Ein Laden mit Wohnung und eine kleine Wohnung vom 1. October zu vermiethen. Bäckerstraße 247.

Eine Parterrewohng von 2 Zim. u Küche ist z. verm. Schillerstr. 410.

Kirchliche Nachrichten

Am 7. Sonntag (n. Trinit.), 20. Juli 1890.

Altstädt. ev. Kirche.

Morgens $7^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte Derselbe.
Collecte für den Turmbaufonds.

Neustädt. ev. Kirche.

Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr Herr Prediger Calmus.
Kollekte für den Kirchbau zu Lessnau.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. $11^1/_2$ Uhr. Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. lutherische Kirche.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.